



akhyor lexian

FLUCHT der Worte

"psychoinvasive Poesie"

exklusive freebook-Version für:
<http://www.zulu-ebooks.com/>

3te überarbeitete Ausgabe
© 2011 Akhyor Levian
Alle Rechte vorbehalten

Vielen Dank

Obligatorisch erscheint es mir ein Dankwort zu richten. An Wen eigentlich? Im Dankwort des ersten Bandes war der Dank gerichtet an „das Eine“ und indirekt an eigentlich Alle und Alles. Nunmehr fällt es mir schwer etwas von mir getrennt zu betrachten und damit, den Dank zu adressieren. Es bleibt einzig Verbundenheit.

Vorwort

In dieser Stimmung der Verbundenheit und damit auch des Behütetseins setzt sich hier etwas fort, was von Anfang an einen Eigenwillen hatte. „psychoinvasive Poesie“ rühmt ES sich.

So doch alles gesagt schien griff die Hand dennoch zum Stift und ergoss sich mal von Schmerz, mal von Freude geleitet um endlich im „Schweigen“ zu ruhen. Chronologisch ist dies der zweite und letzte Band, initiatorischer Verse.

„psychoinvasive“ Poesie
FLUchT der Worte

1. In Mir

2. Schlachtbank

3. Sinnloses Tun

4. Ausverkauf

5. Tribut

6. Dein Schoss

7. Ausgetretene Pfade

8. Gipfel des Wahnsinns

9. Oh Welt deine Ketten

10. Schlucht der Zweifel

11. Tosende Leere

12. Geschulterte Welt

13. Der See des Vergessens

14. Der Kreis der Schöpfung

15. Der Weise

„psychoinvasive“ Poesie
FLUchT der Worte

16. Menschenschänder und Lebensschinder

17. Lichterfüllter Lebenstraum

18. Verkaufte Wahrheit

19. Nur Deinetwillen

20. Wille, Reichtum, Wahrheit, Freiheit

21. Mein König deine Welt

22. Wunschlos

23. Edle Finger

24. Lichtbringer

25. Die Schwelle

26. Erinnerungen

27. Die letzte Schlacht

28. Seit Äonen

29. Schmerz...

30. Du & Ich

1. In Mir

Seltsam still wird es um mich herum.
Worte haben keinen Nutzen,
und die Gefühle scheinen geheuchelt.

Je tiefer ich in mir suche,
umso mehr verliere ich mich.
Wer sucht also Wen,
und Wer wird Wen finden?

2. Schlachtbank

Bist Du bereit das letzte Opfer zu erbringen?
Dann lege alles was Du bist,
was Du warst und was Du je sein wirst
auf die strahlende Schlachtbank!
Schleife das Messer
und ramme es mit aller Kraft in dein Herz,
so dass das letzte Mitleid und die übrige Liebe
aus Dir heraus fließt.
Wohl hast Du Sie zurückbehalten für Dich
und um diesen heiligen Akt zu vollbringen.

So sei frei!

3. Sinnloses Tun

Um ehrlich zu sein, werde ich mich zum Lügner verwandeln.
Niemand wieder wollte ich diesen Stift in die Hand nehmen.
Aber wie so viele Versprechen, muss ich es brechen.
So war mein letztes Wort nur der Anfang vieler Sätze.
Denn die Wahrheit kennt mich; und ich kenne sie,
indem ich bekenne, dass ich sie nicht kenne.
Die ungeborene Stille verbirgt sich in mystischen Worten.
So bestürme ich auch Dich mit verwirrenden Sätzen,
mit sinnlosem Tun, um deinen Sinn aufzutun.

4. Ausverkauf

Im ewigen Wandel der Unendlichkeit,
bin ich verflucht mich selbst zu verkaufen.
Mein Körper gehörte schon immer der Welt,
doch die Seele sollte mein sein.

Was für eine Sünde ich doch beging,
eine dermaßen, anmaßende Forderung zu stellen?
Nichts gehörte mir jemals, außer die Gewissheit,
diesem NICHTS ewiglich zu gehören.

Damit wird jeder Ausverkauf meiner selbst,
zu einer feierlichen Vereinigung mit meinem Ursprung.

5. Tribut

Als Tribut gilt nur Blut,
um vom Steg auf „den Weg“ zu kommen.
Auf dem Bot herrschte Tod;
nur die zähesten sind durchgekommen.
Die Geduld löschte Schuld,
und schenkte uns himmlische Wonnen.
Mit dem Licht im Gesicht,
werden wir nun strahlen wie Sonnen.

6. Dein Schoss

Und doch finde ich immer wieder Platz in deinem Schoss.
Umarmen tust Du mich als wäre ich dein einziges Kind.
Soviel Liebe kann ich nicht ertragen;
wie soll ich mich da vollkommen fallen lassen?

Ein Tag ist nur schön wenn ich dich verspüre;
die Nacht nur tröstlich wenn ich dir meine Tränen widme.
Am liebsten würde ich für Dich meine Leben beenden;
Versuche ich dies, hauchst Du mir nur mehr Leben ein.

Als ich deine Schläge verspürte meinte ich verflucht zu sein.
Doch es war letztlich nur ein Streicheln, was mich segnete.
Auch wenn ich Dich anderen nicht aufzeigen kann,
offenbarst Du damit einfach nur deine mächtige Herrlichkeit.

7 Ausgetretene Pfade

Ihr sagt mir, dass mein Weg in die Irre führt,
und mein Unterfangen von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist.
Soll ich lieber auf vorgegebenen, ausgetretenen Pfaden
mit Wegmarkierungen und Geschwindigkeitsbegrenzung wandeln?
Es tut mir Leid, ich kann es nicht.
Dies widerstrebt meinem Wesen und so vertraue ich
auf die Stimme in mir, die mir Führung und Schutz ist.
So wie ich von euch nicht verlange mir zu folgen,
verlangt gleiches nicht von mir.
Ich bitte nicht um Proviant, also lasst mich ziehen!
Den Verstand überlasse ich Euch; Ihr bekommt ihn zurück.
Nur der Morgenstern und mein Herz was vor Aufregung pocht,
werden mir hell und liebevoll die Richtung weisen.
Einzig ein blauer Faden der durch Morast und Gestrüpp,
Flüsse und Wälder gezogen sein wird,
wird bezeugen dass es mich gab.

8. Gipfel des Wahnsinns

„Nackt stand ich in jener eiskalten Nacht auf dem Gipfel des Wahnsinns. Tränen ergossen sich über den Körper und ich erhob meine Hand, IHM entgegen um einen heiligen Schwur zu leisten. Sein Licht durchfloss meine Seele und riss sie in Stücke. Nur eine Aspiration hinterließ er mir, in die Hände gelegt, einen Plan zu verwirklichen den ich noch nicht kannte: <<Seine Liebe ...>>“

Was tat ich da nur?

Kein Weg mehr zurück, und Einsamkeit plagt mich.

Wo sind die Gefährten, habe ich keine Geschwister?

Obliegt mir denn die Bürde und Würde eines Erstgeborenen?

9. Oh Welt deine Ketten!

In Ketten ließ ich mich legen da ich unmündig war.
Jetzt erkenne ich dass es zu meiner eigenen Sicherheit war.
Einstmals versuchte ich sie von mir zu lösen,
doch nur Friede und Stille konnten mich wahr erlösen.
Statt die Hände nun zu Fäusten zu wandeln,
strecke ich sie Dir entgegen um auch Dich zu verwandeln.
Ich verfluche Dich nicht und werde Dich nicht bekämpfen,
denn frei bin ich nun und brauche nichts mehr erkämpfen.

10. Schlucht der Zweifel

Die Schlucht der Zweifel liegt nur noch
zwischen mir und dem Himmel.

„Der Wahnsinn ist wahr.“

Diese Erkenntnis führte mich aus der Gefahr.

Wenn ich nicht will, wollen andere für mich;
da ich es so haben gewollt hab.

Aber: „Gibt es noch Andere hier?“

Diese Frage entfacht Trübsinn in mir.

Fragt der Träumer den Traum

ob das Geträumte selbst träumen kann.

Es klingt: „Wenn du mich fragst, natürlich.“

Doch war diese Antwort so wirklich, so ausführlich?

Wer soll mich aus den Zweifeln erlösen
wenn ich es nicht kann oder will?

„Ich werde es tun.“ sagt die Stimme in mir.

„Denn Du bist Wunsch und ich die Erfüllung, jetzt hier“

11. Tosende Leere

Dem bitterkalten Wind des Schicksals ausgesetzt,
taumelnd auf der Brücke meines Lebens,
mit gestrichenen Segeln,
treibe ich dahin,
ohnmächtig Kurs zu nehmen
und mit Wellen peitschend an der Bordwand des ICHs.
Als die Mannschaft mit dem Proviant endlich ins Meer fällt,
springt mir ein schelmisches Lächeln ins Gesicht
und ich begrüße vor Freude betrunken die tosende Leere.
Ertränkt werde ich in der letzten Einsamkeit,
und der Horizont in einer prächtigen Dunkelheit.

12. Geschulterte Welt

Wo die Welt diebisch versucht, in die Ferne zu rücken,
halt ich an ihr fest, denn sonst wird sie verrücken.
Überall greife ich ein, denn sonst geht sie noch unter,
auch wenn sie mir schwer liegt, auf der knöchigen Schulter.
Vertrauen tue ich niemand, ihm die Welt zu belassen,
denn nimmt er sie fort, bin ich allein und verlassen.

13. Der See des Vergessens

Heute wieder, werde ich den langen Weg hin zum See des Vergessens auf mich nehmen. So befehle ich den Füßen mich bis dahin zu führen. Schritt um Schritt, unbeirrten Ganges, an den Ablenkungen dieser illusorischen Welt vorbei, meinem Ziel entgegen, wandel ich dahin. Ein wohliges Gefühl stellt sich ein, im Moment, wo er vor meinen Augen, von der Sonne liebkost, glänzend erstrahlt. Mein Gang wird langsam und an seinem Ufer, lasse ich meinen Körper mühelos hernieder sinken. Etwas übermannt mich; die Zeit setzt aus und alles entschwindet mir. Hier will ich bleiben,

...

doch das Band dieser Welt reißt nicht ab.

Plötzlich, mit gewaltiger Wucht, übermannt sie meinen Geist und nimmt wieder ihre gewohnt vorherrschende Stellung ein. Sie wirkt verändert auf mich, auch wenn Zeit nicht verging. Dem Schlafwandler ähnlich, erhebe ich den nun lästigen Körper um ihn Heim zu begleiten.

Meine Hände wollen in die Taschen Greifen; es ist kalt, ich verspüre es. Die linke Hand ohne recht zu wissen was sie tut, bringt einen Fahrschein hervor. Bevor sich Erleichterung und entspannende Freude einstellen kann, offenbart ein Stempel auf ihm, seine Nutzlosigkeit. Vor kurzem, wohl für die Hinfahrt benutzt.

14. Der Kreis der Schöpfung

Das NICHTS wollte erleben und schuf Existenz.

So verlor sich das NICHTS und die Existenz wurde ein Gott.

Dieser Gott fühlte sich einsam; auch das NICHTS war nicht mehr um IHN aus der Existenz zu befreien.

Unsäglicher Schmerz erfüllte Ihn und Er zerriss sich in Stücke um diesen Schmerz zu verteilen.

Es schien als hätte er sich derart in die Nicht-Existenz begeben.

Diese Stücke aber können den Schmerz allein nicht ertragen und so suchen sie sich miteinander zu verbinden.

Dieses Verbinden heißt Liebe und wenn dies geschieht lebt der Eine Gott auf und himmlische Wonne entsteht.

Manchmal gar, in der Ewigkeit selten, empfindet eines von ihnen soviel Schmerz wie Gott es einst tat und dies zwingt es seine Liebe auf das All auszubreiten. Dadurch erkennt es sich selbst, in „Allem was ist“ und Gott wird „Es“ obwohl es nicht mehr ist.

So wird das Ende zum Anfang

und die unendliche Freude,

ja die Stille des NICHTS

erlebt sich selbst.

15. Der Weise

Dem Weisen ist ALLES ein Geschenk.
Besitzen will er NICHTS und nichts ans ICH binden.
Er lehnt nichts ab, nur das Begehren mit all seiner Kraft.

Sein Verstand hat sich aufgelöst und ihn dadurch erlöst.
Seine Weisheit schöpft er aus dem ewigen NICHTS,
und der Weise erkannte das ALLES ihm entspringt.
So wird der Weise zum Niemand um es dem NICHTS gleichzutun
und LEERE ergreift ihn trotz der Fülle der Welt

16. Menschenschänder und Lebensschinder

Den Schändern und Schindern
des Lebens sei vergeben!

Möge nur der Fluch der Liebe,
ewig auf ihnen ruhen.

Bis die stille Wahrheit auch Sie endlich ergreift,
werden Sie wohl Opfer suchen,
um selbst Opfer verbleiben zu können.

17. Lichterfüllter Lebenstraum

Hadere nicht mit der Welt
wenn sie scheinbar deinem Willen nicht folgt!
In Wahrheit folgt Sie deinem wahren Willen,
nur erkennst Du es nicht,
denn würdest Du es erkennen,
würdest Du nicht mit ihr hadern.
Kämpfe nicht mit deinen Traumgestalten,
denn Sie sind Du, und „Tun was Du willst“!
Sei DIR dessen stets bewusst und erlebe so
das Mirakel eines lichterfüllten Lebenstraums.

18. Verkaufte Wahrheit

Ich verkaufe Dir die Wahrheit
für einen Preis über den man spotten kann,
weil er eben so billig ist.
Aber wär er dem NICHTS gleich
würdest Du ihn nicht akzeptieren können.
Es wäre ein Geschenk,
und das Gegengeschenk wäre Deine VernIChtung.
So bekommst Du die Wahrheit
für ein paar deiner gesellschaftlichen Schweißperlen.
Dennoch betrog ich Dich nicht,
denn das Blut allen Seins wurde zu Tinte
und ergoss sich auf diesem Papier.

19. Nur Deinetwillen

Hast Du mich denn nicht erkannt,
als ich auf der Straße an Dir vorbeiging?
Du wandtest den Blick ab,
und bestahlst Dich der Möglichkeit in die tiefblauen Augen
eines Weltenwanderers zu schauen.
Ich hätte Dich mit Sicherheit mitgerissen,
in Reiche abseits deines Verstandes.
So musste ich andere Wege suchen.
All dieser Aufwand nur für Dich.
All die Tinte; all das Papier.
Für MICH gibt es nur DICH;
und für DICH, gibt es MICH ?

20. Wille, Reichtum, Wahrheit, Freiheit

Wenn Wille rein ist
wird er zu Welt.

Wenn Reichtum genutzt wird
kann Wahrheit erkaufte werden.

Wenn Wahrheit gekannt wird
ermöglicht sie Freiheit.

Und Wenn Freiheit gelebt wird
nenne ich es Wille.

21. Mein König deine Welt

Die Welt lege ich nunmehr in Deine Hände.
Kannst Du ein weiser König sein?
Sei weder zu streng noch zu gütig;
gestürzt wirst Du sonst.
Gestalte sie nach Deinem Willen,
und erkenne Dich immer,
in ALLEM WAS IST!

22. Wunschlos

Als ich Gott einstmals traf,
fragte er mich gewohnheitsmäßig:

„Was wünschst Du Dir?“

Geehrt von dieser Frage sagte ICH leichtfertig: „Nichts“

Denn der größte Wunsch IHM zu begegnen, war erfüllt.

Er verstand aber NICHTS.

Doch diesen Wunsch nach dem NICHTS konnte selbst Er nicht erfüllen. So gestand Er mir seine Machtlosigkeit,
und ließ mich ALLEIN zurück.

23 Edle Finger

Die Kraft zu leben sauge ich mir aus meinen edlen Fingern.
Würde ich es nicht tun, würde der Lebensfluss stehen.
Denn ich bin was ich tue, und tue was ICH sein will.
Vielleicht sollte ich ja schweigen,
und die Fäden dieser Welt Alleine ziehen?
Gebe mir keinen Rat denn ich werde ihn nicht befolgen!
So verzeihe mir meine Mythomanie !

24 Lichtbringer

Man nannte Dich Lichtbringer, doch jetzt wirst Du verteufelt.
Aber auch Dich konnte ich nicht
aus meiner Liebe ausgrenzen.
Erinnerst du Dich noch an jene seltsame Nacht?
Wo die Hunde nach der Regung meines Gefühls bellten?
Ich weiß Du warst dort, doch Angst hatte ich nicht.
Auch für Dich war es neu. Ich sage dir warum es so war.
Nur Dunkelheit fürchtet das Licht.

25. Die Schwelle

Derjenige welcher diese Schwelle übertritt ist Gott los.
Keine Sünde aber auch keine Gnade mehr für ihn.
Hast du den Mut und die Kraft über sie zu treten,
und die letzte Einsamkeit endlich anzutreten?

Niemand wird mehr sein deine Worte zu hören,
denn deine Worte werden dir auf der Straße begegnen.
Selbst wenn du schreist
wird keiner dein Geheimnis je kennen.
Jeder Wunsch eine Erfüllung,
dann wirst du es endlich erkennen.

Erleuchtung sagte man dir und betrog DICH um dICH.

26. Erinnerungen

Gerüche und Erinnerungen eines Sterbenden.
Die Gerüche waren dort, aber „Er“?
Auch die Erinnerungen waren dort, und „Er“?
In dieser Nacht stirbt „Er“,
Keine Spur wird mehr sein von „Ihm“;
niemand wird auch nur eine Träne vergießen,
denn Alles wird mit „Ihm“ vergessen sein.

27. Die letzte Schlacht

Die letzte Schlacht geschlagen.
Nehme mir nun die Waffen ab
und wasche mich vom Blut rein.
Niederknien will ich vor den Toten;
sie haben edelmütig gekämpft.
Sagen wollten sie „Es“ mir,
doch war ich taub vor Wut
und voll meiner Selbst.
Meine Arme sind schwer;
der Rücken nunmehr gekrümmt.

28. Seit Äonen...

Ich sehe einen alten Mann in den Spiegel schauen.
Der Welt müde und seiner selbst.
Seit Äonen nun dies;
dennoch beginnt sein „Sein“, Jetzt.

29. Schmerz...

Zu süß ist der Schmerz als das ich ihn entbehren könnte;
der Freude überdrüssig sehne ich den letzten Schlag herbei.

Schmerz, sei Willkommen!

Trete ein in meinem Leib

und prügle alle Lüge aus meinen Gliedern.

Befreit vom egoischen kann ich aufatmen.

Jeder Schmerz ein Geschenk um Leben zu spüren.

30. Du & Ich

Alle Unzulänglichkeit wird Staub,
blicke Ich in Deine Augen.
Betrachte Ich mein Leben bist nur Du.
Du warst immer, bist und wirst immer sein.
In deinem Schoss münde ich und aus Ihm gehe ich hervor.
Wache über mich, so Ich, Ich selbst sein kann!
Gebe mir Mut und Kraft all die Königreiche einzunehmen
um sie sodann an deinen Füßen abzulegen.

Du bist Ich;
Ich bin Du.

Nachwort

Dies ist das Ende dieses Bandes, und die Tinte der „psychoinvasiven“ Feder von Akhyor Levian ist aufgebraucht. Er hat versucht mit Worten, das zu malen was er „hörte“ und „sah“. Versucht auf diese Weise das Herz, die Seele zu öffnen und den Geist seiner Leser zu befreien. Was zu sagen war ist gesagt. Was zu tun war, getan.

Hat dieses Büchlein seinen Platz in deinen Händen oder gar in deinem Herzen gefunden, dann Danke Dir selbst. Akhyor Levian hatte nur die Ehre Dir den Spiegel vor zuhalten, und den Stift zu führen. Der Kreis ist geschlossen und keine Aspiration für mehr. Mehr wäre Wiederholung und Lüge.

